

# Katholischer Frühling?

Sexualisierte Gewalt, Diskriminierung von queeren Menschen: Für viele, nicht nur für die Betroffenen, steht die institutionelle römisch-katholische Kirche vor einem moralischen Bankrott. Dennoch ruft die Reformbewegung gerade jetzt zum Verbleib in der katholischen Kirche auf

Die Kirchenreformbewegung „Wir sind Kirche“ hat Katholiken und Katholikinnen dazu aufgefordert, nicht aus der Kirche auszutreten. Unter dem Motto „Auftreten statt Austreten!“ veröffentlichte sie am 26. Januar ein solches Statement zum Missbrauchsgutachten des Erzbistums München und Freising. Katholik\*innen sollten gerade jetzt die Reformgruppen wie „Wir sind Kirche“ oder „Maria 2.0“ unterstützen. Derzeit steht das Erzbistum München wegen des am 20. Januar veröffentlichten Missbrauchsgutachtens und dem Vorwurf des systemischen Versagens bei dessen Aufarbeitung in der Kritik. Zudem hatten sich wenige Tage später, am 24. Januar, 125 Haupt- und Ehrenamtliche der katholischen Kirche als nicht heterosexuell geoutet und in dem Manifest „#outinchurch - Für eine Kirche ohne Angst“ die Änderung der kirchlichen Sexualmoral gefordert.

Von Christian Weisner

Eigentlich sollte jetzt, vom 3. bis 5. Februar 2022, schon die letzte Vollversammlung des Synodalen Weges stattfinden, des mehrstufigen Reformprozesses der katholischen Kirche in Deutschland. Nach den erschütternden Ergebnissen der Missbrauchsstudie im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der MHG-Studie, und unter dem Druck der Kirchenbasis gerade auch von Maria 2.0 starteten die deutschen Bischöfe Ende 2019 diesen Synodalen Weg gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

Die coronabedingte Verzögerung kann aber auch positiv gesehen werden, hat sie doch mehr Zeit für die intensive Arbeit in den vier thematischen Synodalforen gelassen: Macht und Gewaltenteilung in der Kirche, Priesterliche Existenz heute, Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche sowie Leben in gelingenden Beziehungen, gemeint ist die Sexualmoral. Viele namhafte Theologinnen und Theologen sind beteiligt. Weil die Arbeit an theologischen Texten, die auch den Vatikan überzeugen müssen, Zeit erfordert, ist schon eine Verlängerung bis in das Jahr 2023 beschlossen worden.

## Kirchliches Beben

Die jetzt in Frankfurt stattfindende dritte Vollversammlung ist mit hohen Erwartungen verbunden, werden hier doch nicht nur Texte vorgestellt und debattiert, sondern auch zur Abstimmung gestellt. Dazu kommt, dass diese Vollversammlung während des kirchlichen Bebens stattfindet, das die Veröffentlichung des zweiten Münchner Missbrauchsgutachtens am 20. Januar 2022 ausgelöst hat.

Bereits das erste Münchner Gutachten im Jahr 2010 nach der Auf-

deckung des Missbrauchsskandals am Berliner Canisius-Kolleg hatte aufgerüttelt. Aber es ist bis heute unter Verschluss. Das jetzt erstellte zweite und in Gänze veröffentlichte Münchner Gutachten nennt auch die Verantwortlichen an der Spitze. Und es werden – anders als in Köln – nicht nur rechtliche, sondern auch moralische Kriterien an das Handeln der Verantwortungsträger anlegt.

## Ratzingers Verantwortung

Von besonderer Brisanz ist dieses Gutachten, weil es die Verantwortung des damaligen Münchner Erzbischofs Joseph Ratzinger, des späteren Papstes Benedikt, am unverantwortlichen Einsatz eines Missbrauchstäters in der Kinder- und Jugendseelsorge aufdeckt. Doch die moralische Größe für ein persönliches Schuldeingeständnis hat er bislang (bis zum Verfassen dieses Textes) noch nicht gezeigt. Mit seinen widersprüchlichen Aussagen hat Joseph Ratzinger vielmehr seinen eigenen Ruf auch als Theologe zerstört. Für viele, nicht nur für Betroffene sexualisierter Gewalt, steht die institutionelle römisch-katholische Kirche vor einem moralischen Bankrott und Scherbenhaufen.

## Appell der Reformkräfte

Kurz vor Beginn der dritten Vollversammlung des Synodalen Weges haben sich deshalb katholische Verbände und Reformgruppen mit einem Offenen Brief an die 230 Mitglieder gewandt. Angesichts der dramatischen kirchlichen Lage kann und muss diese Vollversammlung die Wende bringen, konkret und jetzt. Das schreiben die mehr als 30 katholischen Organisationen in dem

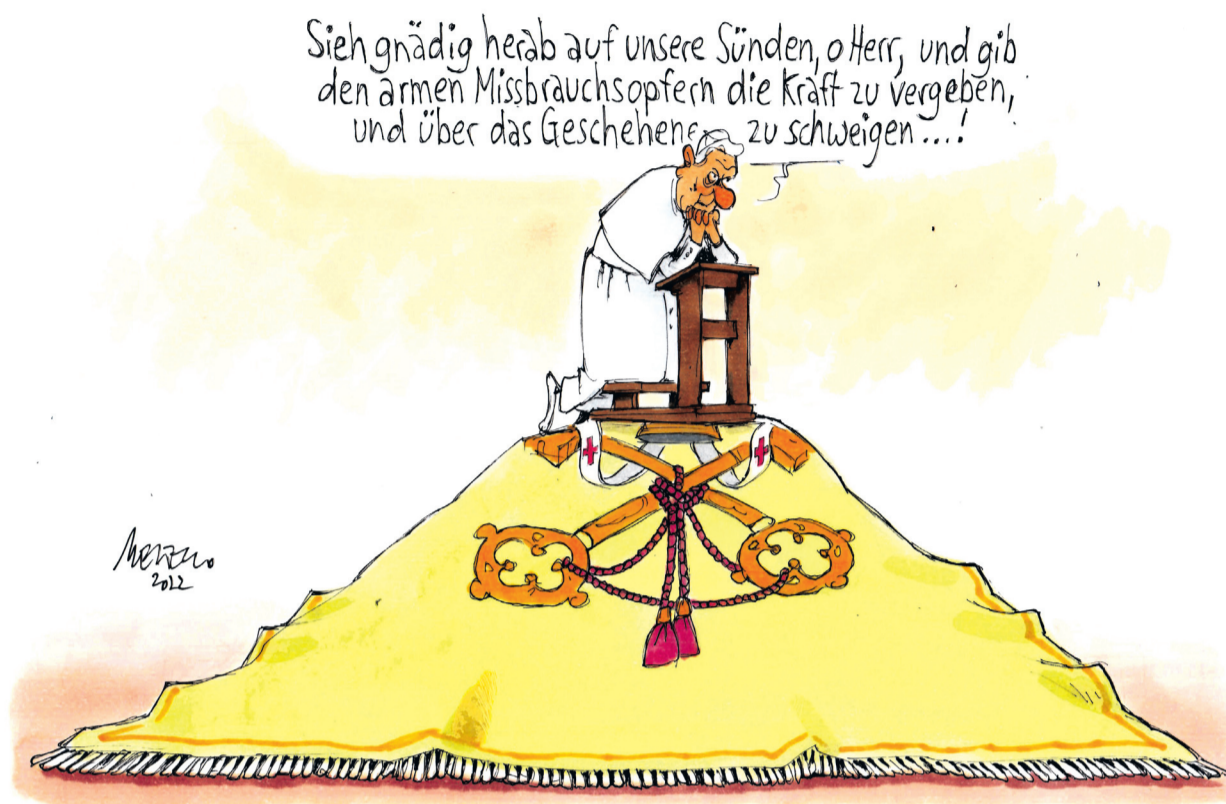
Offenen Brief, der von Betroffenenorganisationen unterstützt wird.

Die Synodalen sollten die bislang erarbeiteten wegweisenden Vorlagen mit eindeutigen Mehrheiten beschließen, damit sie auch vom Vatikan wahrgenommen werden. An den Vatikan wird appelliert, endlich ein Zeichen der Würdigung des Synodalen Weges zu geben, der kein deutscher Sonderweg, sondern ein konstruktiver Dienst an der Weltkirche ist. Auch international sind die Hoffnungen und Erwartungen an den Synodalen Weg in Deutschland groß. Denn die Problematik spiritueller und sexualisierter Gewalt, die diesen Synodalen Weg erforderlich machte, gibt es weltweit.

## Das katholische Problem

Die Gemeinden, die wegen des Pflichtzölibats und des Ausschlusses der Frauen von Weiheämtern nach katholischer Lehre massiv ausbluten, warten dringend auf konkrete Reformen. Doch in der römisch-katholischen Kirche gibt es bislang keine Gewaltenteilung und keine wirkliche Mitentscheidung der Kirchenbasis. Deshalb ist es so entscheidend, dass sich wenigstens eine Zweidrittel-Mehrheit der Bischöfe bereit für Reformen zeigt und diese auch umsetzt. Wenn die zu erwartende nächste Kirchenaustrittswelle noch aufgehalten werden soll, darf der Synodale Weg nicht ins Leere laufen!

Darf man noch in dieser Kirche bleiben? Wer die langen Jahre unter den Päpsten Karol Wojtyła und Joseph Ratzinger ausgehalten hat, das ist mein Appell, sollte gerade jetzt nicht gehen. Was früher unmöglich schien: Seit der Wahl von Franziskus sind jahrzehntelang unterdrückte



In der fehlenden Aufklärungsbereitschaft und Verantwortungsübernahme werden die von sexualisierter Gewalt betroffenen Menschen ein weiteres Mal übersehen. Karikatur: Gerhard Mester

## Reaktionen

Queer-Beauftragter fordert Kirche zur Änderung des Arbeitsrechtes auf

**Berlin/epd** Nach dem Coming-Out von 125 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der katholischen Kirche am 24. Januar fordert der Queer-Beauftragte der Bundesregierung, Sven Lehmann, eine Änderung des kirchlichen Arbeitsrechts. Mit dem Begriff „queer“ bezeichnen sich heute positiv Menschen, die ihre Identität als lesbisch, schwul, bisexuell, trans und intersexuell ansehen. Nach katholischem Arbeitsrecht kann das Eingehen einer gleichgeschlechtlichen Ehe zur Kündigung führen. Der „beste Weg“ sei es, wenn die katholische Kirche ihre Grundordnung für den kirchlichen Dienst selbst ändere, sagte der Grünen-Politiker im Gespräch mit dem epd. Jedoch werde auch die Bundesregierung den Dialog mit der Kirche suchen mit dem Ziel, das kirchliche Arbeitsrecht dem staatlichen Arbeitsrecht anzupassen, erklärte Lehmann. Diesen Dialog zu führen, hätten SPD, Grüne und FDP im Koalitionsvertrag vereinbart.

Scholz dringt auf „klare Aufklärung“

**Berlin/epd** Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) dringt auf eine „klare Aufklärung“ der Missbrauchsvorfälle im katholischen Erzbistum München und Freising. Regierungssprecher Steffen Hebestreit sagte am Montag in Berlin, der Kanzler sei sehr erschüttert von den Erkenntnissen die, – abermals müsse man sagen – zu Tage getreten seien. Es handle sich um Erkenntnisse, die man so ähnlich schon aus anderen Zusammenhängen in den vergangenen Jahren habe erfahren können.

Bischof Kramer entschuldigt sich

**Erfurt/epd** Der mitteldeutsche Landesbischof Friedrich Kramer hat sich im Namen seiner Kirche bei allen Menschen entschuldigt, die in der Vergangenheit wegen ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität Unrecht erfahren haben. Er entschuldige sich stellvertretend „für all das Leid, das seitens der Kirche bis heute mit verursacht und toleriert wurde“, teilte die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) am Montag in Erfurt mit. Das Schuldeingeständnis gegenüber der sogenannten queeren Gemeinschaft sei Teil eines aufgezeichneten Gottesdienstes der EKM-OnlineKirche im Queer-History-Month. Dieser ist den ganzen Februar auf der Internetseite abrufbar: [www.onlinekirche.net](http://www.onlinekirche.net).

Berliner Erzbischof setzt unabhängige Kommission ein

**Berlin/epd/dk** Der Berliner Erzbischof, Heiner Koch, will eine unabhängige Aufarbeitungskommission zum sexuellen Missbrauch im Erzbistum ins Leben rufen. Bei der Aufarbeitung wolle das Bistum Berlin, zusammen mit den Bistümern Dresden-Meißen und Görlitz sowie der Katholischen Militärseelsorge, eine Kommission mit Betroffenen einrichten. Dies werde in Kürze geschehen, sagte Koch am vergangenen Sonntag im Hörfunk Berlin-Brandenburg (RBB): „Ich werde alles tun, zumindest das Leid zu lindern.“



Christian Weisner gehört zum Bundesteam der KirchenVolks-Bewegung „Wir sind Kirche“, die sich seit 27 Jahren für Reformen einsetzt und den Synodalen Weg kritisch begleitet: [www.wir-sind-kirche.de](http://www.wir-sind-kirche.de)

Reformdebatten endlich wieder möglich, aber sie müssen auch zu Ergebnissen führen. Wir alle sind Kirche und gestalten sie. Da braucht es jede und jeden für den Neuanfang und auch für die Ökumene.

Unter dem Motto „Auftreten statt Austreten!“ veröffentlichte am 26. Januar die katholische Reformbewegung ein Statement zum Missbrauchsgutachten des Erzbistums München und Freising. Der Appell ist nachzulesen unter: [www.wir-sind-kirche.de](http://www.wir-sind-kirche.de)

Eine Übersicht über die Themen der Synodalversammlung findet sich hier: [www.synodalerweg.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente/Reden/Beitraege/2022\\_SVIII\\_Programm.pdf](http://www.synodalerweg.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente/Reden/Beitraege/2022_SVIII_Programm.pdf)

Das ungekürzte Manifest von queeren Menschen in der Katholischen Kirche „Für eine Kirche ohne Angst“ steht hier: [OutInChurch.de/manifest](http://OutInChurch.de/manifest) Den am Montag, 24. Januar, ausgestrahlten Dokumentarfilm zum Outing der 125 katholischen queeren Mitarbeitenden „Wie Gott uns schuf“ ist in der ARD-Mediathek nachzusehen.